

Lorenzo Veracini

Israel and Settler Society

Pluto, London-Ann Arbor 2006, 154 Seiten, 24,90 €

Ray Dolphin

The West Bank wall Unmasking Palestine

Pluto, London-Ann Arbor 2006, 227 Seiten, 22,50 €

Gott sei Dank gibt es in Großbritannien immer noch eine mutige Verlegerszene, die es wagt und wagen kann, Bücher gegen die israelische Okkupationspolitik zu veröffentlichen. In Kontinentaleuropa, aber insbesondere in den USA ist dies kaum mehr möglich. So publizieren die so genannten Zionismus kritischen Neuen Historiker aus Israel fast ausschließlich in Großbritannien. Dies sollte jedem wirklichen Demokraten zu denken geben. Die Intoleranz gegen Andersdenkenden ist überall auf dem Vormarsch, insbesondere im Amerika des George W. Bush, in dem ein Vortrag des berühmten Professors Tony Judt im polnischen Generalkonsulat in New York City aufgrund des Drucks der »Israelloobby« (Mearsheimer / Walt) eine Stunde vor Beginn abgesagt worden ist. Die New York Review of Books hat den Schriftwechsel dokumentiert, zwischen den professoralen Kritikern dieser Entscheidung und Abraham Foxman, dem mächtigen Vorsitzenden der »Anti-Defamation-League«. Kritiker der Unterdrückungspolitik der USA und Israels geraten zunehmend unter Druck dieser Lobby, obwohl es in einer Demokratie eigentlich anders sein sollte. Kritikern der Besatzungspolitik der USA und Israels wird »Antiamerikanismus« und »Antisemitismus« vorgeworfen, obwohl es in ihrer Kritik allein um die Achtung demokratischer Mindeststandards und des Völkerrechts geht. Die folgenden Bücher legen Zeugnis für diese Verstöße ab, die aber keinen Demokraten im Westen mehr zu erschüttern scheinen.

Dass es sich beim israelisch-palästinensischen Konflikt um einen Kolonialkonflikt handelt, wie Lorenzo Veracini argumentiert, wird im Westen nicht mehr akzeptiert, obgleich die historischen Fakten eindeutig für diese These sprechen. Es gehe nur ums Überleben Israels, so die Argumentation der Apologe-

ten. Der Autor stellt Israel in eine Reihe mit anderen Siedlergesellschaften wie den der USA, Südafrikas, Australiens, Rhodesiens oder Französisch Algeriens. Ohne diese kolonialistische Perspektive könne die Krise im Nahen Osten nicht adäquat eingeordnet werden. Der Konflikt müsse im Lichte von Kolonisier und Kolonisierten gesehen werden, wie es Frantz Fanon beschrieben habe. In Palästina erlebe man aber die Kollaboration zwischen einem Teil der Eilte mit den Besatzern gegen eine demokratisch gewählte Regierung.

Veracini weist zwei Annahmen rigoros zurück: erstens, dass der Nahostkonflikt mit anderen Konflikten nicht vergleichbar sei und zweitens, dass der Konflikt auf Religion und Nationalität beruhe. Der Autor vertritt dagegen die These, dass die israelische Gesellschaft entlang von »Apartheid« organisiert sei, und dass Südafrika keine Ausnahme war. Diese Thesen scheinen nicht mehr ins amerikanisch-dominierte Weltbild zu passen und werden zurückgewiesen. Umso wichtiger wäre es, wenn Europa endlich zu einer eigenständigen politischen Auffassung im Nahostkonflikt finden würde. Selbst die »Stabilisierung der Bantusatanisierung wird den Konflikt nicht beenden«, so der Autor.

Eine beeindruckende Studie über die Mauer, hat Ray Dolphin vorgelegt. Er war Mitarbeiter der Vereinten Nationen. Ein menschlicher und völkerrechtlicher Skandal der besonderen Art sei der Bau der Mauer in Palästina. Walter Ulbricht hatte noch in seiner unverwechselbaren sächsischen Mundart der Weltöffentlichkeit erklärt: »Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu bauen.« Israel braucht sich dieser rhetorischen Mühe erst gar nicht zu unterziehen, es kann unverhohlen diese monströse Mauer bauen. Dieses architektonische Kunstwerk dürfe aber nicht Mauer genannt werden, obwohl sie fantastische Ausmaße habe (8 Meter hoch und unterbrochen von 12 Meter hohen Wachtürmen). Selbst westliche Journalisten passen sich der israelischen Terminologie an und sprechen von »Zaun« »Sicherheitsanlage« oder wie der FAZ-Korrespondent Jörg Bremer von »Umfriedungsanlage«. Orwell hätte seine Freunde an dieser Neusprechterminologie! Bethlehem, Kalkyilia oder Tulka-

rem seien eingemauert, und die Mauer werde elektronisch überwacht. Die Orte gleichen riesigen Freiluftgefängnissen. Der Gaza-Streifen gleiche einem riesigen Gefangenenlager. Auch Ost-Jerusalem wird von seinem Westteil durch eine Mauer geteilt. Die Ausmaße der Berliner-Mauer waren zur israelischen Mauer bescheiden. Der Internationale Gerichtshof in Den Haag hat in seinem Urteil vom 9. Juli 2004 dieses Gebilde als eindeutig völkerrechtswidrig eingestuft, weil es zum größten Teil auf besetztem palästinensischem Gebiet errichtet wird. Was sich alles hinter dem Euphemismus »fence« (Zaun) verbirgt, zeigt Ray Dolphin in beeindruckender Weise. Der Autor macht auf erschütternde Weise deutlich, dass der so genannte Sicherheitswall nicht primär gebaut worden ist, um die Sicherheit der Israelis zu verbessern, sondern um die Lebensumstände für die Palästinenser weiter zu verschlechtern und ihnen die Existenzgrundlage zu rauben. Der renommierte Britische Journalist Graham Usher hat in seinem Vorwort nochmals auf das Dilemma, in dem sich auch Bushs USA befinden, deutlich gemacht: Amerika decke die Völkerrechtsverstöße seines Schützlings, indem es das Urteil des Internationalen Gerichtshofes von 2004 ignoriert und Israel gewähren lässt. Ein beeindruckendes Werk, das der Politik der israelischen Regierung ein vernichtendes Zeugnis ausstellt. Dies verwundert nur noch diejenigen, welche die Erwähnung dieser Völkerrechtsverstöße für antisemitische Agitation halten. 

Ludwig Watzal